

Videodreh mit dem Smartphone

Um Informationen schnell, ohne viel Aufwand und nachhaltig zu vermitteln, sind kurze Videos ein ideales Tool – auch für Lehrende. Für den Dreh muss kein teures Equipment her. Das Smartphone eignet sich perfekt, denn es ist ständiger Begleiter und die Kameras werden immer besser.

Die Autorin



Anne Dirking
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen,
Bezirksstelle Uelzen
anne.dirking@lwk-
niedersachsen.de

Vorbereitung

Blauäugig drauflos zu filmen, ist keine gute Idee. Folgende Überlegungen helfen: Welche Szenen sollen gedreht werden? Es lohnt sich, schon im Vorfeld einige Aufnahmen zu machen, die später hinzugeschnitten werden. Ebenso hilfreich sind prägnante Originaltöne am Drehort, zum Beispiel Vogelgezwitscher, Stallgeräusche oder das Geräusch eines Stifts auf Papier. Kann mit einem Stativ ein anderer Blickwinkel erreicht werden? Passt der Hintergrund? Welche Musik soll eingespielt werden?

Wichtig ist auch ein Technikcheck vorab: Ist genug Speicher auf dem Gerät? Das sogenannte Grid, ein Raster mit senkrechten und waagrechten Linien, hilft bei der Auswahl eines Bildausschnitts. Während des Drehs sollte das Smartphone im Flugmodus sein. So ist man ungestört und spart Akkuleistung. Die Linse muss sauber sein. Das klingt lapidar, wird aber tatsächlich oft vergessen. Ein Brillenputztuch gehört zur Grundausstattung.

Bildformat

Hoch (16:9-Format) oder quer (9:16-Format)? Früher war das Querformat gang und gäbe. Vorteil: Beim Anschauen auf einem großen Bildschirm sind links und rechts keine unschönen Balken zu sehen. Durch die Smartphones und die Sozialen Medien hat sich das Bild gedreht: Hier haben Filme im Querformat rechts und links Balken, da sie künstlich auf Querformat umgeschwitten werden. Welches Format das richtige ist, hängt davon ab, wo die Videos veröffentlicht werden. Für Websites, YouTube und LinkedIn ist Querformat das Mittel der Wahl; TikTok, Instagram und Facebook bevorzugen Hochformat.

Zoomen

Am besten ist es, dem Objekt auf die Pelle zu rücken – und zwar mit den Füßen. Soll heißen: Wenn etwas größer ins Bild zoomt werden soll, einfach näher ran gehen. Um ruhige Szenen drehen zu können, empfiehlt sich ein Stativ. Wer keines hat,



Foto: Alexandr/AdobeStock

Ein stabiler, fester Halt der Kamera ist beim Videodrehen mit dem Smartphone wichtig.

braucht Fantasie: Für eine sogenannte Kamerafahrt eignen sich auch ein Bürostuhl oder ein Selfiestick. Tabu sind schnelle ruckartige Bewegungen. Um das Telefon so stabil wie möglich zu halten, gibt es einfache Tricks: Den Arm aufstützen, den Körper an die Wand lehnen, das Telefon so nah wie möglich am Körper halten, beim Filmen nicht laufen.

Beleuchtung

Smartphone-Kameras sind nicht besonders lichtempfindlich. Fotos und Videos, die bei schlechtem Licht entstehen, fangen stark an zu rauschen. Um das zu verhindern, muss der Ort des Geschehens viel Licht bekommen. Manchmal reicht es schon, die Vorhänge zu öffnen oder die Zimmerbeleuchtung anzuschalten. Es gibt LED-Videolichter ab 40 Euro zu kaufen. Wichtiger Hinweis: nicht gegen das Licht filmen. Ein Interviewpartner darf nicht geblendet werden, sonst blinzelt er. Ideal ist Licht von der Seite.

Guter Ton

Genauso wichtig wie ein gutes Bild ist der Ton. Smartphones nehmen nur Geräusche unmittelbar vor dem Mikrofon auf. Ein externes Mikrofon ist Gold wert. Es wird über den Kopfhöreranschluss mit dem Smartphone verbunden. Schon ab 30 Euro gibt es günstige Modelle. Als Alternative eignen sich Kopfhörer mit Headset-Funkti-

on oder Bluetooth-Headsets. Vorteil: Diese können in der Hemdtasche oder Innentasche einer Jacke versteckt werden, es gibt keinen Kabelsalat.

Perspektiven

Im Gegensatz zu einer großen Filmkamera ist das Smartphone klein und handlich. Dieser Vorteil lässt sich gut nutzen, um verschiedene Perspektiven auszuprobieren. Neutrale Position bedeutet, auf Augenhöhe zu sein. Bei Bedarf in die Hocke gehen. In der Froschperspektive wirkt das Objekt größer und mächtiger. Die Vogelperspektive lässt das Objekt kleiner und unbedeutender wirken.

Schnitt

Jede Einstellung sollte mindestens zehn Sekunden lang gehalten werden. Das erleichtert das Schneiden. Faustregel: Für einen einminütigen Film benötigt man 30 bis 40 Clips à zehn Sekunden. Technisch gibt es jede Menge Feinheiten, um einen Film zu schneiden. Doch hier ist weniger mehr. Überblendungen sollten sparsam eingesetzt werden. Besser ist ein harter Schnitt, denn der ist dem natürlichen Sehen am nächsten.

Übrigens: Der beste Shot gehört an den Anfang. Denn das Netz ist voll von Videos. Wenn der Beginn nicht fesselt, wird das Video weggeklickt. Ein langweiliges Logo gehört an den Schluss. ■